



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Aus Meinungen.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

die vielen Sandbänke, welche die flache Küste gefährlich machen, betrieben werden können. Der östliche Küstenstrich des Landes ist zum großen Theil sehr fruchtbar und bildet eine zusammenhängende Reihe entzückender Landschaften. Die Fjorde erstrecken sich tief hinein in's Land, rauschende Buchenwälder säumen ihre grünen Ufer, niedere, reich bewaldete Hügelketten bilden wunderschöne, reich bewässerte Wiesenthäler, viele freundliche Städtchen liegen an der Straße, die armseligen Dörfer erhalten in ihrer lachenden Umgebung einen romantischen Anstrich, und jeder Augenblick bietet eine neue Fernsicht auf das blaue Meer mit seinen fernen Inseln und den weißen Segeln, die wie Möven in der Luft, sich auf seinen Wellen schaukeln. Die herrlichste Gegend Jütlands ist die Umgebung der Stadt Veile, welche man das dänische Paradies zu nennen pflegt. Auch Randers liegt sehr schön, Wiborg hingegen, die Hauptstadt und der Sitz des Landtags, nicht.

Hoch im Norden zerrißt der Lymfjord, ein großer Meeresarm, das Land in vielgebuchtete Stücke, so daß dessen nördlichste Spitze, die in das Skager Rak hineinragt, eine völlige Insel ist, die nur bei niederem Meeresstand durch eine Bank mit der Westküste zusammenhängt. Hier ist schon rein scandinavische Landschaft und die Erinnerung an die Wikingerfahrten werden wach, wenn die Springfluth über die Dämme tobt und die Fischer mit ihren Kooß's mitten in die Gehöfte schleudert, wenn gestrandete Wale und Schiffstrümmer das Volk zu Beutezügen sammeln. Es muß ein wunderbarer Standpunkt sein auf dem Cap Skagenshorn, das als äußerste Spitze Dänemarks hinüber nach Norwegen deutet; dort muß alle Erhabenheit und jeder Schrecken des Meeres in überraschender Wirkung vor's Auge treten. Und gefährlich ist der Boden — denn die Zeit wird kommen, in welcher die Springfluth das nordische Inseljütland begraben wird mit Land und Leuten — kurz oder lang.

## U n s   M e i n i n g e n .

Sie thun uns Unrecht, ich sage Ihnen, himmelschreiendes Unrecht. Die Grenzboten ignoriren uns. Hassen Sie uns, fürchten Sie uns, verspotten Sie uns, aber erkennen Sie uns an. Auch wir machen Geschichte. Es ist wahr, es gab eine Zeit, wo wir in idyllischer Behaglichkeit alle Freuden des patriarchalischen Regiments genossen. In dieser Zeit der politischen Unschuld war es ein Ereigniß, wenn Serenissimus einen andern Schnitt der Uniformen vorschrieb, die bei den höchst exclusiven Hofesten getragen wurden. Wurde aber vollends eine neue Hofdame angestellt, so gerieth das Land in fieberische Aufregung. Mit Politik befaßten wir uns nicht, außer daß wir die Dienstmeldungen unsers Regierungsblattes mit Heißhunger verschlangen. Zwar hatten wir auch eine Ständeversammlung, aber Niemand bekümmerte sich um dieselbe; sie war ministeriell, kein Mensch sprach von ihr; sie wurde liberal, man ignorirte sie. Erlauben Sie einem alten Reactionär, eine Thräne im Auge zu zerdrücken, wie Karl Moor bei der Erinnerung an seine schuldlose Kindheit; ich spreche von einer nie wiederkehrenden Zeit. Es kam der März: Bürgerwehr, Volksversammlung, Kagenmusik, Bauern-

Krawall — es war geschehen. Das alte Ministerium tritt ab, unter dem wir ein so ruhiges und stilles Leben geführt in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Von da an fangen wir an Geschichte zu machen. Der neue Minister ist ein Ehrenmann, liberal lange vor dem März, energisch, voll Umsicht und des besten Willens. Er beruft einen neuen Landtag ein, ohne die mittelalterlichen Ständeunterschiede nach einem neuen Wahlgesetz. Der Landtag leidet an allem Andern mehr, als an einem Ueberfluß von Intelligenz: 1) sehr viele Bauern, gute Leute, aber schlechte Muslkanten, 2) einige Juristen, die im Lande der Blinden für sehend gelten können, 3) einige Lehrer und Geistliche mit obligatem Pathos und auswendig gelernten Reden, 4) eine sehr kleine Minorität von politischer Einsicht. Das Ministerium ist, wie gesagt, durchweg constitutionell, es ist wohlwollend, es ist liberal. Die Majorität müßte blinder sein, als sie ist, wenn sie das verkennen wollte. Aber man hat Versprechungen gemacht: „Komme ich zum Landtag, der Regierung will ich's sagen; alles muß anders werden; man muß dem Ministerium imponiren.“ So gibt der Landtag dem Ministerium ein Vertrauensvotum nach dem andern und raisonnirt dabei das Blaue vom Himmel. „Die unglückselige Mäßigung der reactionären Nationalversammlung“ — die Nationalversammlung wird gesprengt, und nun donnert es gegen „die absolutistische Verschwörung“ der Regierungen. Das Reichsministerium wird möglichst schlecht gemacht; Preußen erkennt die Reichsverweserschaft nicht mehr an, und nun kommt der hohe Landtag auf sein eigentliches Thema: „Preußen verräth uns.“ Die deutsche Frage liegt dem Landtag vor: ein donnernder Ausschußbericht und die Sache ist entschieden. Wir schließen uns nicht an, der preussische Bund ist vernichtet und die Weltgeschichte dreht sich hinfort um das Landschaftsgebäude auf unserm Markte. Die Börsenwelt erzittert, alle Combinationen der preussischen Staatsmänner und der Gothaer Versammlung scheitern an dem Beschluß des hohen Landtags: Was kümmert das Alles den Großstaat von 43 Quadratmeilen und 160,000 Einwohnern?

Denken Sie sich, ich bitte Sie, zu dem Allen noch die interessanteste Form der Verhandlungen. Der Präsident, dessen Lispeln kein Mensch versteht, vermehrt die uranfängliche Confusion der Ideen durch falsche Fragestellungen. Die Mitglieder der Majorität schnurren ihre eingelernten Reden hinunter und stottern, da sie nicht ex tempore sprechen können, sobald die Discussion beginnt. Diese ist übrigens kurz; denn die Majorität weiß genau, wie sie zu stimmen hat, und läßt die Minorität reden; sie fühlt in sich die Festigkeit, sich nicht überzeugen zu lassen. Gibt es ein schöneres Spiegelbild der Berliner Constituante, nur heiterer, harmloser, naiver?

Interessant ist es auch, das Publikum zu beobachten, welches diesen Verhandlungen beiwohnt. Der Präsident klingelt: der Abgeordnete X. hat das Wort. Das ist unser größter Redner, seines Glaubens ein Lehrer. Seine Feinde behaupten, er stottere seine Reden mehr, als er sie spreche; aber auch seine Feinde können ihm den Sammlerfleiß nicht absprechen, mit dem er aus Vogt's, Simon's, wohl auch Würth's Reden die Knalleffecte zusammenträgt, sowie ein Wienlein den Honig, um seine eigenen Opuscula damit herauszuzuzen. Er erhebt sich — allgemeines Schweigen. Die eine Hand in dem Busen geschoben, die andere auf die Tafel gestützt, gleicht er dem alten Cato mit seinem ceterum censeo. Noch ein verlegenes Hüpfeln und die Rede braust einher, von einigen Kunstpausen unterbrochen, lange, sehr lange; denn Herr X. memorirt vortrefflich. Das Publikum hört schweigend den Donnerworten zu, die irgend einen unglücklichen Reichsminister, den König von Preußen oder zur Abwechslung auch unser eignes Ministerium vernichten. Einige Böswillige unter den Zuhörern schauen

ironisch darein und es kommt ihnen vor, als hätten sie das Meiste schon einmal gelesen; aber sie lassen ihre Gedanken nicht laut werden, denn so eben schließt Herr X. unter dem einstimmigen Bravo der linken Ecke des Zuhörerraums. Die Rede hat das Vaterland gerettet.

Jetzt frage ich Sie: Ist das politische Leben oder nicht? Werden Sie auch ferner die Naivität haben, einen Staat ignoriren zu wollen, um dessen Landschaftshaus sich die Weltgeschichte dreht? Zwar ist unser hoher Landtag aufgelöst worden, weil er das Vaterland rettete, indem er der Krone Preußen seinen Beistand versagte. Aber so sehr auch einzelne böswillige Reactionäre darauf hinarbeiten, eine andere Volksvertretung zu Stande zu bringen: Das Volk wird diese Machinationen zu würdigen wissen und die Retter des Vaterlandes nicht verlassen. Oder wäre keine Gerechtigkeit mehr in Genua?

### Die Revolution und der Geldmarkt.

Französische Blätter bringen folgende interessante Zusammenstellung der politischen Ereignisse mit den Schwankungen der Course an der Pariser Börse.

	Datum.	Rente.		Bankactien.
		5%	3%	
Vor der Revolution . . . . .	23. Febr. 48	116,25	73,75	3180
Provisorische Regierung . . . . .	7. März	93,0	57,0	2400
—	8. März	80,0	48,0	2090
Einrichtung der Ateliers nationaux . . . . .	31. März	59,50	39,50	1173
Ledru Rollin's Circulare und Commissare . . . . .	6. April	50,25	33,25	965
Wahlen zur Constituanten . . . . .	27. April	60,50	40,75	1180
Nach dem Zusammentritt derselben (4. Mai) . . . . .	11. Mai	73,75	49,50	1120
Juni-Insurrection (24. Juni) . . . . .	1. Juli	69,50	46,0	1275
Nach der Unterdrückung . . . . .	8. Juli	80,0	51,50	1800
Drohende Verhältnisse im Ausland . . . . .	1. Decbr.	66,15	44,05	1380
Präsidentenwahl . . . . .	18. Decbr.	79,40	48,15	1780
Wahlen zur Legislative . . . . .	1. Mai 49	90,0	58,25	2400
Aufstreten Ledru Rollin's und Boichot's . . . . .	21. Mai	77,75	47,15	2165
Versuchte Emeute *) . . . . .	13. Juni	81,20	50,25	2175
Unterdrückung derselben . . . . .	14. Juni	83,85	52,50	2200
Der Aufstand zu Lyon beendigt . . . . .	18. Juni	87,90	54,80	3375
Höchster Stand der Rente . . . . .	18. August	89,75	54,50	2280

Es ist sowohl zur Zeit des abstracten Radicalismus, in welchem vor 1848 im Wesentlichen die Revolution bestand, als besonders seit der Revolution, gegen diese materielle Auffassung politischer Entwicklungen, wie sie Geschäftsmännern geläufig ist, lebhafteste Einwendung gemacht worden. Gewiß darf die materielle Rücksicht wahrhaft idealen Forderungen nicht im Wege stehen; so gut man sein Leben opfert, wenn es das Wohl des Vaterlandes gilt, so gut und leichter wird man den Geldbeutel ziehn. Aber schon aus dem Grunde, um zu Zeiten des Aufschwunges nicht höchst unangenehm überrascht und dadurch deprimirt zu werden, wie es in Deutschland im vorigen März einem großen Theil unserer deutschen Kaufleute, Buchhändler u. s. w. ging, ist es gut, diese eine Seite der Politik nie aus den Augen zu lassen. Der Britte schlägt, wenn er die Times zur Hand nimmt, zuerst die Seite auf, in welcher die Course verzeichnet sind, und doch ist England das freieste Land Europas. So wenig man im Mittelalter die Messe dadurch entheiligt glaubte, daß man sie zugleich zum Centrum und zum Zeichen

\*) Dieser Stand der Börse zeigt, wie wenig man davon besorgte.